

**Staatssekretär a. D. Dr. Bernhard WORMS (D)**  
*Präsident der Europäischen Senioren Union*  
*V. Kongress der Europäischen Senioren Union (ESU)*  
*in Bonn / Bad Godesberg (D) am 27-29. April 2004*

## **B E R I C H T   D E S   P R Ä S I D E N T E N**

### **Vorbemerkung**

Da erstmals Delegierte aus 30 Mitgliedsländern in 19 europäischen Ländern an diesem Kongress teilnehmen, füge ich meinem Bericht auch den Bericht meines Vorgängers, LH-Stv. A. D. Stefan Knafl bei, damit jeder von uns den Weg der Europäischen Senioren Union von ihrem Gründungstag, 7. November 1995 bis heute nachvollziehen kann.

### **Bericht des Präsidenten**

In der konstituierenden Sitzung unserer Gremien nach meiner Wahl am 17. / 18.10.2001 haben wir einvernehmlich festgelegt, dass wir wegen der Europawahl im Juni 2004 unsere Amtszeit ca. 6 Monate verkürzen. Die dann beginnende Amtszeit wird um ein halbes Jahr verlängert, so dass wir künftig wieder im Oktober, alle 3 Jahre, den nach unseren Statuten notwendigen Wahlkongress durchführen werden.

### **Unsere 2001 beschlossenen Ziele waren:**

- Anerkennung der ESU innerhalb der EVP und der Fraktion der EVP im Europäischen Parlament

Die formalrechtliche Anerkennung der ESU durch die EVP liegt vor. Wir sind bekanntlich ein Verein nach österreichischem Vereinsrecht. Eingetragen sind wir im Vereinsregister des zuständigen Gerichts in Wien.

Die Verzahnung unserer Arbeit mit der der Fraktion wurde erreicht, indem die Fraktion Frau Staatsministerin Dr. Marilies Flemming, Österreich, zur Ansprechpartnerin für Seniorenanliegen der EVP-Fraktion im EU-Parlament machte. Überdies wurde Frau Karin Glase, MdEP, Deutschland, als Mitglied im zuständigen Fachausschuss des Parlaments uns als unmittelbare Anlaufstelle bei allen Fragen, die parlamentsrelevant sind, zur Seite gestellt. Wir haben allen Grund, uns bei den beiden Damen herzlich und aufrichtig zu bedanken.

- Horizontale Zusammenarbeit mit anderen Seniorenorganisationen in der Plattform

Die Gespräche mit Age wurden zum Abschluss gebracht. Wir sind dort jetzt Mitglied.

Auch mit der EURAG wurden länger bestehende Kontakte erneuert, eine Aussprache in Wien und in Graz durchgeführt und eine Zusammenarbeit im konkreten Einzelfall verabredet.

- Auswertung der Erklärung von Madrid, Wien und Köln sowie des Brüsseler Kongresses zum Ehrenamt für unsere praktische Alltagsarbeit

Arbeit von Senioren für Senioren wird nur dann erfolgreich sein, wenn das Fundament, auf dem wir stehen, von allen akzeptiert wird.

Das als „Magna Carta“ einer Politik mit Senioren für Senioren bezeichnete Grundsatzpapier wurde ausdiskutiert und angenommen.

Unter dem Stichwort „Gegen Altersdiskriminierung“ haben wir ein eigenes Papier erstellt und an die Regierungen unserer Mitgliedsverbände gesandt. Wir haben darüber hinaus unsere Vorstellungen zu dieser politisch so brisanten Problematik in die EVP eingebracht. Hier sind unsere Gedanken wieder zu finden im Wahldokument zur Europawahl 2004 der EVP.

„Senioren im Ehrenamt“, unser Brüsseler Beschlusspapier, tritt spürbar in den Vordergrund politischer Diskussionen, weil die demographische Entwicklung in eine Katastrophe einmünden würde, gäbe es kein ehrenamtliches Mittun.

- Mitwirkung an der Stabilisierung des Übergangs vom historisch Gewachsenem zu einer Gesellschaft, in der vier Generationen zusammenleben

In unseren Gremien-Arbeitsgruppen, Regionalkonferenzen, Präsidiumssitzungen und Treffen des Exekutivkomitees haben wir die unterschiedlichen Aspekte des neuen Generationsvertrages herausgearbeitet. Wir machen uns die Arbeitsergebnisse zu eigen, um diese in unseren Dialog mit allen gesellschaftlichen Gruppen, besonders mit der jüngeren Generation, überall einzubringen. Es ist ein sehr zähflüssiger Dialog, weil es oft heißt, Abschied zu nehmen von sozialen Besitzständen. Ungeachtet dessen wollen und werden wir diese Herkulesarbeit leisten, weil wir sonst nicht ohne schwere Konflikte das Ziel erreichen.

Sehr erfolgreich waren wir in den Bemühungen, neue Mitglieder zu werben. Ein wenig stolz kann ich festhalten, dass 19 Staaten mit 30 Mitgliedsverbänden Delegierte zum diesjährigen Wahlkongress entsenden! Wir bemühen uns weiter um Polen, aber auch um Portugal, Irland, Großbritannien, Schweiz, Niederlande und Dänemark. Um sicher zu stellen, dass es ein Mittun aller bei der Lösung anstehender Detailfragen gibt, haben wir Regionalkonferenzen eingeführt, die möglichst von einem Vizepräsidenten / einer Vizepräsidentin geleitet werden sollen. Hierdurch ist sichergestellt, dass unser wichtigstes Anliegen: „Sprechen mit einer Stimme“ gewährleistet bleibt.

Unser Einsatz für die baldige Verabschiedung einer ersten europäischen Verfassung war der Kerninhalt unserer Arbeit in den letzten drei Jahren. Eine Verfassung ist immer auch ein sich binden an ein Menschenbild, an eine Wertordnung, die nicht beliebig veränderbar ist.

Für uns galt und gilt: „Wir binden uns an das christliche Menschenbild“. Unser erster Leitsatz für politisches Handeln heißt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“.

Fußend auf diese Haltung haben wir uns auch dem Thema „Aufnahme der Türkei in die EU“ gestellt. Unser Beschlusspapier, das keine einheitliche Zustimmung gefunden hat, spricht sich gegen die Vollmitgliedschaft der Türkei aus, regt aber die – wie es jetzt heißt – privilegierte Partnerschaft an. Prof. Pöttering, der Vorsitzende der EVP – Fraktion, hat sich über Frau Dr. Flemming nachdrücklich für dieses Papier bedankt.

- Ausblick auf die kommende Wahlperiode 2004 bis 2007

Innerorganisatorisch gilt es, die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass wir in Brüssel, der europäischen Zentrale für politische Willensbildungen, vertreten sind. Ein Büro, in dem unser Generalsekretär / unsere Generalsekretärin hauptamtlich für uns arbeitet, ist unerlässlich.

Die Gespräche hierüber – auch mit der EVP – sind eingeleitet.

„Verantwortungsbewusst, kühn und unbequem“, unser diesjähriges Motto, ist nicht nur die Wiedergabe unserer inneren Haltung, sondern es ist auch der Maßstab, mit der wir eine vielerorts

anzutreffende Haltung entschieden zurückweisen: „Anerkennendes Schulterklopfen, aber mitbestimmen, nein danke!“

Weil wir wissen, dass uns Menschen in dieser Welt das Kommen und Gehen vorgeschrieben ist, wollen wir in diesem Lebensprozess als vollwertige Mitglieder mitarbeiten, mitentscheiden und mitverantworten. Dafür treten wir ein, dafür werden wir auch streiten mit den Waffen der Demokratie: „Nur das Gewicht von Argumenten darf siegen!“

- Entschieden wehren wir uns gegen jedwede Form einer Altersdiskriminierung, ob in Staat, Wirtschaft, Gesellschaft oder auch Zuhause!

Ja zum lebenslangen Lernen – aber auch Schaffung der Voraussetzungen, die dies ermöglichen.

Welchen Stellenwert hat künftig die Familie in unserer europäischen Gesellschaft? Wie definieren wir unsere Familie? Wie statten wir sie materiell aus? Sagen wir auch ja zu Kindern - oder begleiten wir nur schulterzuckend den erkennbaren Prozess des „Aussterbens“ - wie z.B. in Deutschland, Polen und Tschechien?

Wie sichern wir – für jeden verlässlich – die Zahlung von Pensionen? Wie können wir erreichen, dass der Lohn für Lebensarbeit höher ist, als nur eine Fürsorgezahlung des Staates?

Ältere – ein Kosten – oder Nutzenfaktor der Gesellschaft? Wie nutzen Wirtschaft und Gesellschaft die Potenziale und Kompetenzen Älterer?

- Erfolgreiches Altern und Lebensqualität

Hier übernehmen wir den Satz eines Wissenschaftlers: „Es kommt nicht darauf an, wie alt man wird, sondern wie man alt wird!“

Für mich ist die stärkste Herausforderung an uns

„Die Rolle des älteren Menschen in einer alternden Gesellschaft“

Hier gilt es, mit aller Kraft zu verhindern, dass wir als „Sündenböcke der Nation“ (Lastfaktor, Altenlast, Rentenlast, Pflegelast und Langlebighkeitsrisiko) abgestempelt werden. Dabei bleibt für meine Arbeit bindend, keinen Konflikt zwischen den Generationen zu schüren, wohl aber entschlossen die notwendige sachliche Auseinandersetzung zu führen, um die Situation, in die unsere Gesellschaft geraten ist, zu bewältigen.

- Mit Hilfe von Rundbriefen (künftig an alle Mitglieder des Exekutivkomitees!) habe ich versucht, den Gedankenaustausch zwischen uns in ganz Europa zu intensivieren, um so das für unsere Arbeit so notwendige Gefühl einer Zusammengehörigkeit zu stärken.
- Abschließend ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, mich zu bedanken für so viele gute Anregungen, für alle Beweise einer gelebten Freundschaft.

Ich danke Ihnen, den Delegierten und Gästen der Mitgliedsorganisationen, den Mitgliedern des Exekutivkomitees, den Damen und Herren Vizepräsidentinnen und Vizepräsidenten, dem Schatzmeister, dem Herrn Generalsekretär, der künftig eine andere Aufgabe übernimmt und der Berliner Geschäftsstelle, hier besonders Frau Ute Besmer.

Ein besonderer Dank gilt aber auch dem mir so hilfreich zur Seite stehenden Arbeitskreis: Frau Prof. Dr. Dr. h. c. Ursula Lehr, Frau Ingeborg Uhlenbrock, die ich gerne als neue Generalsekretärin zur

Wahl vorschlagen werde und meinem früheren Mitarbeiter im Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Herrn Dr. Hermann Berié.

Für mich ist die Arbeit im Vorsitz der ESU eine schöne Aufgabe, die ich – Ihre Zustimmung vorausgesetzt – gerne fortsetzen möchte.

Für unsere weitere Arbeit erbitte ich Gottes Segen!